

Kongress "Universale Energielösungen" vom 26./27. Oktober 2002 in Bensheim

Bericht von Adolf und Inge Schneider

Die Veranstalter taten gut daran, dafür zu sorgen, dass der hintere, normalerweise abgetrennte Teil des Konferenzsaals für zusätzliche Teilnehmer geöffnet wurde. Es hatten sich hundertzwanzig Teilnehmer angemeldet, aber bei der Tageskasse herrschte Hochbetrieb, und letztlich trugen sich insgesamt rund hundertachtzig Personen in die Präsenzliste ein.

Sie wurden nicht enttäuscht: obwohl einige Programmpunkte kurzfristig geändert werden mussten und zum Beispiel Dr. Fiedler sein Bessler-Rad nicht rechtzeitig fertigstellen konnte, übertraf nach Aussagen vieler Teilnehmer dieser Kongress die Erwartungen, nicht zuletzt, weil die Veranstalter selber über ihre USA-Reise zu Carl B. Tilley berichteten. Höhepunkt folgte gewissermaßen auf Höhepunkt, und die Kontakte und Gespräche, die am Rande des Kongresses zustandekamen, setzten allem die Krone auf.

Perspektiven der Raum-Energie-Technik RET

Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Josef Gruber begann seinen Vortrag mit einem Hinweis auf die gerade erfolgte Verleihung des Nobelpreises für Physik an Prof. Raymond Davies, USA, und Prof. Masatoshi Koshihira, Japan, für den Nachweis von Neutrinos mit Neutrino-Detektor. Damit hat die Neutrinforschung von Prof. Meyl an Bedeutung und Akzeptanz gewonnen. Der Referent wies auf weitere neue Verfahren der On-board-Wasserstoffproduktion: den Einsatz methanolbetriebener Brennstoffzellen von Ballard in einem Wagen von DaimlerChrysler, genannt NECAR 5, und Prof. Yull Browns "Brown's Gas". Letzteres Gerät, welches mit Wasser aus der Leitung funktioniert, setzte der Referent in seinem Garten selber ein,

wo Stein an Metall geschweisst wurde. Dieses Gerät könne für USD 3'500 bei Eagle Research in USA gekauft werden.

Im Mai dieses Jahres hatte die 9. Internationale Konferenz über Kalte Fusion in Peking stattgefunden. Die Ergebnisse waren nicht überwältigend, und vor allem Dr. Eugene Mallove, USA, hatte sich in "Infinite Energy" darüber beklagt, dass die Kalte Fusion nicht die gleiche öffentliche Förderung erhalte wie die Heisse Fusion. Des weiteren erwähnte Prof. Gruber die Berliner Konferenz von Binnotec im Juni 2002, an der er auch referierte, und den Artikel von Gottfried Hilscher im "NET-Journal" (Sept. Okt.). Im übrigen wies er darauf hin, dass die Europäische Weltraumagentur ESA sich neuerdings auch für RET interessiere. Es sei anzunehmen, dass ein Teil der als UFOs bezeichneten Flugkörper irdischen Ursprungs sei und dass vor allem den amerikanischen Militärbehörden Freie-Energie-Geräte längst bekannt seien. Da Flugkörper nach neusten Erkenntnissen der RET-Technik gebaut werden, sollte es auch möglich sein, stationäre Aggregate zu produzieren. Er forderte ausdrücklich die Freigabe der entsprechenden Informationen durch die Behörden, die ja durch die Steuerzahler finanziert werden. Er wies auf die neuste RET-Forschung hin, wie das Elektroauto von Carl B. Tilley, welches an den umgebauten Pierce Arrow von Nikola Tesla erinnere. Die Verbreitung von RET-Geräten sollte heute kein Problem mehr sein, aber an der COFE-1-Konferenz wurde gesagt, dass die Produktion solcher Geräte nur 10% der Aufgaben betreffe, die im Raumenergie-Zeitalter auf die Menschen



Das Raumenergie-Zeitalter wird bald kommen und bewirken, dass weltweit "eine dauerhafte (sustainable) Wirtschaftsweise" möglich wird: Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Josef Gruber

zukommen. Die Verbreitung solcher Geräte werde sich wie ein Schock auf die Menschen auswirken - Technikfolgenabschätzung sei deshalb ein Gebot der Stunde.

Die Finanzierung sollte von der in Gründung befindlichen Internationalen Neue-Energie-Stiftung INES übernommen werden. Er rief auf, Spender zu finden, dass diese Stiftung gegründet werden und dann auch Stipendien von RET-Studenten finanzieren kann, die ihrerseits die Technikfolgenabschätzung erforschen könnten.

Sein Schlussvotum lautete wie immer: "Das Geheimnis des Erfolgs liegt in der Zusammenarbeit!"

Auf den in der Diskussion von Wasserstoffexperten Dr. Dieter Staschewski gemachten Einwand, dass beim Brown's Gas nichts anderes als Knallgas produziert werde, das explosiv sei, erfolgten vehemente Gegenreaktionen Gerhard Zwiauer antwortete, dass der Prozess beim Brown's Gas ähnlich wie beim Magnegas von Prof. Santilli verlaufe und aufgrund des hohen Anteils an monoatomarem Wasserstoff kein gefährliches Knallgas entstehe.

Freie Energie und Neutrinopower

Prof. Dr.-Ing. Konstanin Meyl erwähnte in seiner Einleitung ebenfalls den Nobelpreis für Physik. Er wies jedoch auf Missverständnisse hin, die die Verleihung dieses Nobelpreises als Farce erscheinen liessen. Die Messungen, die dem Nobelpreis zugrundelagen, erfolgten im Kamiokande in Japan, einem riesigen, im Boden eingegrabenen Wassertank, und zeigten, dass Neutrinos vorhanden waren, wenn auch nur in verschwindend kleiner Anzahl. Er stellte den Kamiokande-Messungen mit 3 Mrd. $v/s \times cm^2$ in Japan die Messungen von 66 Mrd. $v/s \times cm^2$ mit Gallium-Chlorid im Gallex-Detektor Italiens gegenüber. Es stelle sich die Frage, wer recht habe? Das Licht bestehe aus 4% Antimaterie und 96% Teilchen. Die Messungen der Nobelpreisträger basieren auf den 4% und diejenigen der italienischen Forscher auf den 96%. Bei der Sonolumineszenz beachte man beides, dort gebe es keine "Dreckeffekte". Die Hauptaussage müsste sein, dass die meisten Neutrinos durch den Erdkern absorbiert wurden. Statt dessen wurden die Physiker für ihre Aussage mit dem Nobelpreis geehrt, dass der Erdkern die Neutrinos gewandelt habe, dass sie zwar vorhanden, aber nicht mehr messbar seien. Damit wurde die Pauli-Gleichung missachtet, die eigentlich eine Grundlage der Physik darstellen müsste.

Nikola Tesla sei eigentlich der Entdecker der Neutrinostrahlung, er müsste den Nobelpreis nachträglich erhalten. Mit seinem Tesla-Auto fuhr er vor allem nachts, weil da die Neutrinostrahlung stärker war, und er sprach von überlichtschnellen Teilchen, auch von "unbekannter kosmischer Strahlung", mit deren Bündelung sich die Radioaktivität "duschen" lasse zwecks rascherem Teilchenzerfall. Der Referent wies darauf hin, dass in der Firma RQM in der Schweiz auf seine Veranlassung hin solche Experimente durchgeführt wurden. Desgleichen sei es unsinnig, wenn man in Atomkraftwerken 99% Neutrinos verbrenne, um 1 kW



Prof. Dr.-Ing. K. Meyl ist der Auffassung, dass Nikola Tesla im nachhinein den Nobelpreis für Physik für den Nachweis von Neutrinos eher verdient hätte als die geehrten Physiker.

Leistung zu erhalten. Die Folge sei dann eben radioaktiver Müll. Mit Entstrahlung durch Neutrinos könnte man Radioaktivität schnell entsorgen und erst noch Energie produzieren. Statt dessen arbeite man heute mit riesigen Ringbeschleunigern an der Entstrahlung, wobei die Energie von 99 AKWs notwendig sei, um 1 AKW zu entsorgen!

Skalarwellen sei als Oberbegriff für Mikrowellen, Röntgenstrahlen, Infrarot, Gravitationswellen, Plasmawellen, Photonen, Rundfunkwellen zu sehen. Es gebe allerdings Leute in den eigenen Reihen, zum Beispiel im "Abenteuer-Institut" für Antigravitation von Dr. Göde, wo behauptet werde, es gebe keine Skalarwellen und wo er als Befürworter der Skalarwellen-Theorie im Internet und sonst diffamiert werde. Jene, die einen gemeinsamen Weg gehen würden, sollten sich nicht gegenseitig angreifen. Dass er mit seiner Forschung auf dem richtigen Weg sei, zeige er mit seinem nachgebauten Tesla-Gerät, welches weltweit in mehreren Instituten erforscht werde. Meyl erwähnte auch das G-Element von Dr. H. Müller, mit dem er - obwohl er von Gravitationswellen spreche - eine Skalarwellenübertragung von Sender zu Empfänger vollbringe.

In Österreich sei die Forschung mit dem Experimentiererset weit gediehen. Einige Studenten besuchten Vorlesungen und schrieben sechs Diplomarbeiten über die Energie-

übertragung. Er konnte auch zeigen, dass 1/2 kW drahtlos übertragen wurde und einen Motor zum Drehen brachte. Es gebe Erfinder, die von "kosmischer Energie" sprechen, aber es seien immer drei Komponenten notwendig: Sender, Empfänger und Resonanz. Da Maxwell diesen Vorgang nicht erklärt habe, werde eine neue Feldtheorie benötigt, die er zu formulieren versuche.

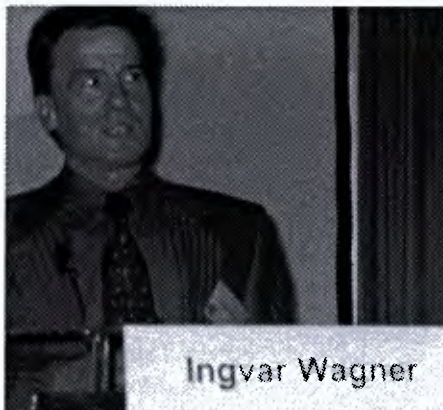
Nach dem mit grossem Applaus bedachten Vortrag wandte sich Prof. Gruber mit dem Aufruf an das Publikum, dabei mitzuwirken. Prof. Meyl mit Universitätsprofessoren in Verbindung zu bringen, nehme er doch zwischen Wissenschaft und RET eine Schlüsselposition ein.

Reiner Höhndorf wies darauf hin, dass er bei der deutschen Regierung, die für Heisse-Fusions-Forschung 16 Milliarden budgetiert habe, anfragte, ob nicht ein kleiner Teil für die RET-Forschung zur Verfügung gestellt werden könne. Er erhielt zur Antwort, dass die Behörden nicht dafür bezahlt würden, diese Forschung zu fördern...

Umsetzung aussergewöhnlicher Erfindungen

Über ein trockeneres Thema referierte der Unternehmensberater **Ingvar Wagner**. Da er in der Industrie - vor allem in der Luftfahrtindustrie - mannigfaltige Erfahrungen im Bereich Management (z.B. General Manager Condor, Präsident und CEO Lufthansa AirPlus Servicekarten GmbH usw.) mitbrachte, war er prädestiniert, über Strategien zur Geheimhaltung, Patentschutz, Finanzierung und Markteinführung neuer Technologien zu referieren.

Er tat es mit viel Sachkenntnis und dem Anliegen, Erfindern zu helfen, ihre Technologien zur Marktreife zu bringen. Ohne richtige Beratung seien Zustände von der Euphorie bis zur Verzweiflung vorprogrammiert, weil sich Finanzierung und Markteinführung schwierig gestalten. Es gehe darum, das Gelände zu sondieren und zu überlegen, welchen Schutz vor Nachahmung man wählen wolle. Die Marktabklärung für konkurrenzlose neue Energietechnologien sei weniger aufwendig wie



Ingvar Wagner

Ein trockenes Thema spannend beleuchtet: Unternehmensberater Ingvar Wagner

für gängige Produkte, die nur eine Marktlücke füllen würden. Interessant war seine Bemerkung zur Patentierung, dass durch das Patent nur geschützt sei, was im Patent erwähnt werde. Geheimnisse für sich zu behalten, nütze deshalb nichts. Man müsse sich darüber klar sein, dass der Weg für eine Erfindung von der Anmeldung bis zur Erteilung eines Patents ausserordentlich lang sein könne. Er selber habe 1996 ein Patent angemeldet, jedoch erst kürzlich die Erteilung erhalten. Die Finanzierung könne über Eigenkapital, Fremdmittel oder öffentliche Mittel besorgt werden, wobei sich der Erfinder klar darüber sein müsse, dass er bei der Annahme von Fremdmitteln auch einen Fremdeinfluss einberechnen müsse. Am besten sei es, öffentliche Mittel zu erhalten, weil hier der Fremdeinfluss gering sei, aber für heute noch unpopuläre Energietechnologien stünden diese selten zur Verfügung. Bedingung für die Erreichung von Fremdkapital sei ein professioneller Businessplan. Wolle ein Erfinder Geld sparen und entschlüsse er sich deshalb zum Alleingang, so sei dies allzu oft kontraproduktiv, und 60% der Projekte bzw. der Firmen seien zum Sterben verurteilt. Es empfehle sich daher die Zusammenarbeit mit einem Berater, der mit dem Erfinder die Vision eines grossen Zieles teile. Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit sei eine Vertrauensbasis zwischen Erfinder und Berater. Erst dadurch gelinge es, ein Projekt der Realisierung zuzuführen.

In der Diskussion kam zur Sprache, dass viele Erfinder vor den hohen Preisen der Beratung zurückschrecken. Der Referent antwortete, dass die hohen Preise teilweise angesichts der Fähigkeiten der Berater gerechtfertigt seien, aber er selber hätte sich auch schon bereit erklärt, auf Erfolgsbasis mit Erfindern zusammenzuarbeiten.

Erster Motorroller mit Wasserstoffdirekteinspritzung

Einer der Erfinder, die Erfahrungen mit Investition und Vermarktung ihrer Erfindung gesammelt haben, ist KFZ-Meister **Josef Zeitler**. In spontaner und launiger Art erzählte er, wie er zur Erfindung seines Wasserstoffrollers kam. Darüber wurde im "NET-Journal" schon mehrfach berichtet, weshalb hier in Kürze nur erwähnt wird, dass er als kompromissloser, hartnäckiger Pionier des Wasserstoffs gilt und zum Beispiel im Fernsehen wohl bekannt ist. Er zeigte einen Ausschnitt aus der TV-Serie "Einfach genial" über seinen Roller und wie dieser am Wasserstofftank einer Garage aufgetankt wurde. Aus dem Auspuff entsteigt nur Wasserdampf und kein giftiges Abgas. Allerdings seien noch nicht alle Probleme überwunden. So handle es sich nicht um eine "On-board-Wasserstoffherzeugung", wodurch das Tanken von Wasserstoff notwendig sei, und Wasserstofftankstellen seien bisher äusserst selten.

Der Wasserstoffroller ist nur eines der Themen, mit denen er sich befasst, weitere Themen sind ein Energiehaus mit Naturenergien und der Kleiner-Mann-Verein. Zuerst belächelt, konnte sich der Verein nun an einem Stand der IENA in Nürnberg vorstellen und wurde zur Wirtschaftsförderung vorgeschlagen.

Das Ziel aller Aktivitäten sei die Erreichung der Unabhängigkeit mit ökologischen Mitteln. Es könne heute von einer geistigen Wende gesprochen werden, die mit einer Wende in der Technik einhergehe. Mit Prof. Gruber sehe er in der Zusammenarbeit den Weg zum Erfolg.

In der an den Vortrag anschliessenden Kaffeepause konnte vor dem



Am liebsten gleich davonbrausen wollte Inge Schneider mit Josef Zeitlers feuerrotem Wasserstoffroller.

Vortragssaal der leuchtend rote Wasserstoffroller bewundert werden. Der Erfinder wurde richtig bestürzt von Neugierigen und Interessenten, und hätte es draussen nicht gestürmt und geregnet, so hätte er mit ihnen auch noch einige Spritzfahrten im Park unternommen. Denn offensichtlich ist: der Wasserstoffroller funktioniert - und der Weg zum Erfolg ist damit vorprogrammiert!

Carl B. Tilley's geheimnisvolles Batterieladegerät

Ursprünglich war geplant, dass Adolf Schneider zum Thema "On-board-Wasserstoffherzeugung" sprechen würde, doch das Thema wurde aus aktuellem Anlass geändert. Mit Spannung erwartet wurde daher der Vortrag von **Adolf und Inge Schneider** zur Tilley-Technologie (ein Interview mit Carl B. Tilley lesen Sie ab S. 4). Einige Tage zuvor aus den USA zurückgekehrt, waren sie noch voll der Eindrücke. Sie führten ein Video vor, welches sie bei Carl B. Tilley in Lebanon bei Nashville/Tennessee gedreht hatten. Bei ihrem Besuch trafen sie Carl B. Tilley und seinen Mechaniker bei der Fertigstellung des zum Elektroauto umgebauten 1981 DeLorean. Für Ampere-Messungen liess Tilley den Motor im Leerlauf laufen, und er zeigte ihnen das von ihm konzipierte Ladegerät, welches



Die Veranstalter, hier im Hotel vor ihrem Besuch bei Carl B. Tilley in Nashville.

die 12 Autobatterien auch während der Fahrt in voller Ladung behält. Am 7. September war dieses Auto nach beglaubigten Berichten 311 Meilen (rund 500 km) gefahren, ohne zwischendurch aufgeladen worden zu sein. Dieses Resultat wurde bisher weltweit noch nie erreicht. Die 2. Demo soll Ende November/anfangs Dezember stattfinden, diesmal mit zwei Autos und nicht auf dem Superspeedway, sondern auf der Autobahn, wobei die Autos durch Polizeiwagen eskortiert werden.

Tilley führte ihnen auch seine stationäre Anlage vor, die für die Stromversorgung der Werkhalle sorgt und 5-6, bei Bedarf 10 kW liefert. Die Werkhalle verfügt über keine andere Stromquelle (keinen Netzanschluss). Seit Februar sei diese Anlage in der Werkhalle in Betrieb, in seinem Wohnhaus seit drei Jahren, und laufe völlig störungsfrei. Sowohl das Elektroauto als auch die stationäre Anlage machten einen äusserst professionellen Eindruck, und Tilley bestätigte, dass das stationäre Aggregat serienreif sei. Auf die Funktionsweise seiner Erfindungen angesprochen, antwortete er, dass es sich um die Umsetzung elektrostatischer Energie handle. A. Schneider erwähnte die Testatika, die Carl B. Tilley nicht bekannt war. Auch Dr. Nelson Camus hatte in seiner Energieanlage in einem geschlossenen Kasten eine kleine Testatika als wichtige Komponente.

Offensichtlich hatte Tilley im Laufe der Jahre mit den amerikanischen Behörden keine guten Erfahrungen gemacht, weshalb er ihnen Misstrauen entgegenbrachte und auch darauf verzichtete, die Erfindungen zu patentieren. Er glaubt, dass der Staat die Erfindungen bei Patentanmeldung - weil von nationalem Interesse - konfiszieren würde. Ähnliche Fälle sind ihm bekannt. Deshalb will er die Erfindungen verkaufen - für die stationäre Version stellt er sich einen Verkaufspreis von 80-100 Mio USD vor, während die Elektroautoversion für eine Milliarde verkauft werden soll. Verkaufsverhandlungen werden über Manager und Financier Doug Littlefield geführt.

Es versteht sich von selbst, dass bei der Erwähnung dieser Summen ein misstrauisches Raunen durch die Teilnehmerreihen ging. Die Frage stellte sich, weshalb eine Erfindung, die auf Inspiration beruhte, so teuer verkauft werden sollte. A. Schneider antwortete, dass sie dies nicht ändern könnten, präsentierte jedoch folgende Rechnung für die 80-100-Mio-Anlage: wenn man für das Heimsystem einen Preis von 5'000 USD festlege und dieses zum Beispiel innerhalb der ersten drei Jahre in Europa an 1 Promille der 200 Mio Haushalte verkaufe, so ergebe dies 200'000 Geräte à 5'000 USD = 1 Mrd USD Umsatz. Bei 10% Gewinn wären die Erwerbskosten, die von Tilley angedacht sind, innert 3 Jahren hereingeholt. Die Geräte liessen sich fürs erste als Notstromaggregate für Inselanlagen, für Ferienhäuser und die Dritte Welt, aber auch zur Rückspeisung ins Netz einsetzen.

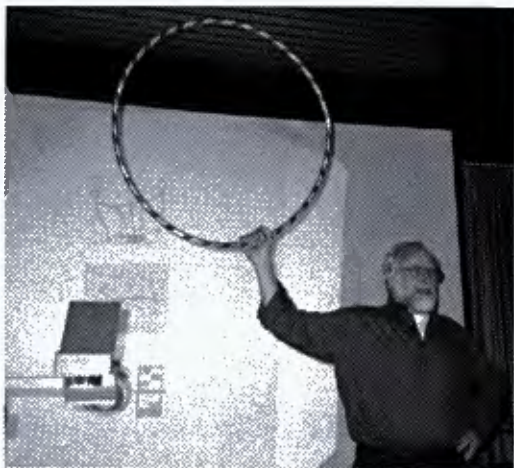
Was den Verkaufspreis für die Elektroauto-Version von 1 Mrd. USD anbelangt, so erwähnte A. Schneider, dass mit dieser Technologie die Reichweite aller Elektroautos beliebig erweitert werde, was der serbeldenen Elektroautoindustrie neuen Auftrieb geben dürfte, abgesehen davon, dass es sich bei diesen Autos um absolut umweltfreundliche Verkehrsmittel handelt. Für die Errichtung einer Produktionsstrasse für ein neues Auto gebe die Autoindustrie schnell mal 3 Mrd. USD aus, wogegen sich die 1 Mrd. bescheiden ausnehme.

Zum Schluss erläuterten Adolf und Inge Schneider, dass sie der Auffassung seien, dass hier eine Technologie serienreif sei, die von RET-Interessenten seit Jahrzehnten erhofft worden sei. Damit gelten in ihren Augen Technologien, die immer noch Treibstoff wie Wasser oder Luft benötigen, technisch als überholt, obwohl sie immer noch besser als herkömmliche Technologien seien. Nach ihrer Auffassung würde Nikola Tesla mit der Tilley-Technologie ein Comeback feiern, weshalb sie sich mit ihrer TransAltec AG für die Verwertung dieser Technologie einsetzen würden! Dass es sich um ein seriöses Angebot handle, zeige allein die Tatsache, dass Carl B. Tilley interessierten Investoren gestatte, ihre Messtechniker und Ingenieure mitzubringen, um beliebig eigene Messungen durchzuführen.

Nach der Präsentation waren die Zuhörer sichtlich aufgewühlt, was sich in der Diskussion zeigte. Prof. Meyl warnte davor, solche Geräte zu vermarkten, die mit grosser Wahrscheinlichkeit die für die Lebewesen notwendigen Skalarwellen anzapfen würden. Dies müsste in seinem Labor untersucht werden. Dem entgegenetzte der clevere RET-Forscher, Dipl.-Ing. Nikolaus Schweinert, dass dies nach seiner Interpretation nicht der Fall sei. Die Effizienz der Tilley-Technologie komme wohl zustande durch die Ausschaltung der EMK (Gegen-EMK). Dipl.-Ing. de Bock bestätigte dies. Nach seiner Meinung handle es sich bei der Erfindung von Carl B. Tilley um eine absolut "saubere Sache" ohne Gefahren für Mensch und Umwelt.

Die mögliche Funktionsweise eines Bessler-Rads

An Stelle von Dr.-Ing. W. Fiedler, der mit der Konstruktion seines Bessler-Rad-Modells nicht rechtzeitig fertig geworden war, sprang Prof. Alfred Evert ein. Da er in letzter Zeit häufig mit Dr. Fiedler Kontakt hatte und seinerseits via Internet zahlreiche Ideen für den Bau eines selbstlaufenden Bessler-Rads publiziert hatte, waren selbst die Zuhörer, die eigens zum Fiedler-Vortrag angereist waren, nicht



In bekannt temperamentvoller Weise - hier mit einem Hulahupp-Ring - präsentierte Prof. Evert seine fulminanten Ideen.



Dr. Peter Plichta und Mitarbeiterin Walburga Posch

enttäuscht. Prof. Evert hatte ja auch Felix Würth für die Umsetzung seiner Fliehkraftkonverter Anregungen gegeben, und dort soll man offenbar kurz vor dem Durchbruch stehen. In bekannt temperamentvoller Weise erklärte Evert anhand von Folien und eines Hulahupp-Rings, wie ein Bessler-Rad laufen könnte. Er zeigte Beispiele, die nicht funktionieren könnten, weil die Unwucht "totgemacht" werde, während andere PMs der Kornkreisforschung nachempfunden seien mit freier Rotation als Voraussetzung zum Funktionieren. Er zeigte, dass es auf die gezielte Nutzung der Unwucht bzw. des Herausbremsens bei gleichzeitiger Beschleunigung ankommt.

In seiner Homepage berichtete er einige Tage später, dass ein Zuhörer von seinen Ausführungen ganz begeistert gewesen sei, wobei ihn besonders der Trick mit dem "Mondgetriebe" fasziniert hatte. Aufgrund eines Hinweises dieses Unbekannten gelang Evert innert zwei Tagen eine neue Version des "Kreuzrad-Motors" (<http://www.evert.de/eft760.htm>).

Nachbau der Testatika

Reiner Höhndorf, Dipl.-Ing., dessen kernige Diskussionsbeiträge für Aufsehen sorgten, erläuterte, dass auf dem Internet einige Angaben über den Nachbau von Testatika-Maschinen verfügbar seien und dass er daran sei, diese Maschinen mit einer Arbeitsgruppe von Studenten nachzubauen. Er sei überzeugt,

dass mit diesen Angaben ein Durchbruch in der Testatika-Forschung gelinge. Wer Erfolg habe, erhalte von ihm einen Preis von 1'000 €! (<http://website.lineone.net/~aareku/index.html> und <http://utenti-lycos.it/testatikmaschine/prototypes/>)

Revolutionäre Treibstoffe der Zukunft

Für das Samstag-Abendprogramm hatten die Veranstalter mit **Dr. Peter Plichta** einen Privatforscher engagiert, der auf diversen wissenschaftlichen Gebieten für Sensationsmeldungen gesorgt hatte. Da in den letzten Journalen Interviews mit ihm erschienen sind, waren die Zuhörer gespannt darauf, den Forscher persönlich kennenzulernen. In der Tat faszinierte der - von seiner Mitarbeiterin Walburga Posch begleitete - eloquente Redner das Publikum von Anfang an.

In seinem Vortrag berichtete er nicht nur über die Grundlagen revolutionärer Antriebssysteme auf der Basis neu entdeckter Silan-Stoffstoff-Reaktionen, sondern auch über die theoretischen Grundlagen der Wissenschaft, insbesondere der Mathematik. Vor allem zahlentheoretische Überlegungen führten ihn zur Erkenntnis, dass hinter dieser Welt keineswegs der Zufall steckt - wie aufgeklärte Wissenschaftler einem weismachen wollen - , sondern ein verborgener Bauplan. Auch wer von Physik und Mathematik keine Ahnung hatte, war überrascht zu erfah-

ren, wie anhand leicht nachvollziehbarer geometrischer Anordnungen von Zahlenreihen plötzlich eine erkennbare Ordnung sichtbar wird. Speziell die Verteilung der Primzahlen, die ihn zur Konstruktion des sog. Primzahlkreuzes geführt haben, vermittelt überraschende Einsichten. Doch von der Zahlentheorie geht der Weg weiter in die Physik und in die Chemie, wo eine neu entdeckte Stoffgruppe der Silane und ihrer Reaktionen speziell mit Stickstoff neue Möglichkeiten in Luftfahrt und Raumfahrt ergeben, wie aus einem eindrücklichen TV-Film über die Arbeit Dr. Plichtas hervorging.

Da die von Dr. Plichta patentierten scheibenförmigen Flugkörper für den Antrieb auch den Stickstoff der Luft verwerten, sind völlig neuartige und kostengünstigere Raumfluggeräte denkbar. Sobald diese neue Technologie bekannt und lizenziert ist, will der Referent auch seine theoretischen Grundlagenarbeiten international bekannt machen. Dies ist dem mehrfachen Buchautor und Privatforscher auf jeden Fall zu gönnen.

Sonntagsprogramm

In ihrer Sonntagseinführung las **Inge Schneider** einen Auszug aus dem Büchlein "Ätherenergie" von Willy Kaspar und Elisabeth Karlen vor, aus welchem hervorging, dass die Ätherenergie als schöpferisch-göttliche, den Menschen beseelende Energie auch eine Umwandlung in der Technik bewirken kann.



Die aus Frankreich angereiste Physikerin Sabine Normann-Schmidt präsentierte kurz die Arbeit ihres Instituts für Wasserforschung.



Dr. Hans Weber erläuterte die Fortschritte, die im Jahr 2002 im Institut für Raumquantenforschung RQF zu verzeichnen sind.



Dipl.-Physiker Elmar Wolf zeigte eine Luftspule, in die ein Kondensator von 4 nF gesteckt wird, welche zusammen einen Resonanz-Schwingkreis bilden.

Die aus Frankreich gekommene Physikerin **Dr. Sabine Normann-Schmidt** gab in einem eingeschobenen Kurzreferat einen Überblick über die Arbeit ihres Instituts, in welchem Wasserforschung betrieben und die Wirkung von Lebensenergie bzw. Neutrinos gezeigt wird. Es gelang ihr und ihrem Mann, homöopathische D30-Potenzen sichtbar zu machen.

Sie unterhalten auch Kontakte zu Freie-Energie-Forschern wie Jean-Louis Naudin und der Gruppe "Quant'homme" und würden es schätzen, wenn ein Kongress mal in Frankreich bzw. mit französischen Forschern durchgeführt würde.

Neue Projekte der Raumquantenforschung

Dr. Hans Weber gab einen Überblick über die Arbeit des Instituts für Raumquantenforschung (vormals RQM AG). Wie aus verschiedenen Berichten im "NET-Journal" hervorging, wurde der RQF-Wechselrichter weiterentwickelt, und seit April 2002 erzielte man damit konkrete Resultate. Bei Solaranlagen konnte damit eine Verbesserung des Wirkungsgrads von bis zu 20% erreicht werden, sowohl bei voller Sonneneinstrahlung als auch bei diffusem Licht. 2003 ist die Markteinführung geplant. Bei der Treibstoffaufbereitung mittels RQM-Impulstechnik seien einige Tage nach dem Kongress erste Messungen geplant.

Mit der RQM-Impulstechnik ist die Streckung eingerollter Benzin-

Moleküle möglich, was Verdampfung und Zugang von Sauerstoff erleichtert und damit eine Verbesserung der Treibstoffverbrennung erzielt.

Die RQM-Energielösung gelange durch solche Anwendungen in greifbare Nähe. Es gehe insgesamt darum, die Vision Oliver Cranes zu erfüllen. Berechnungen hätten gezeigt, dass es möglich sei, mit der RQM-Technik die Kernenergie abzulösen. Über die EuroAmerican Venture Capital, die ein bewilligtes Kapital von 650 Mio USD hat, sollen weitere Finanzen hereingeholt werden, um die Projekte der RQF-Abteilung "Resonance Power" zu realisieren.

Energieauskopplung mit Schwingkreisen

Dipl.-Phys. Elmar Wolf erläuterte, dass er in seinem Institut für Umwelttechnik diverse Geräte nachgebaut und gezeigt habe, dass Overunity-Geräte möglich seien, zum Beispiel: Tesla-Verstärker, Moray-Generator, Coler-Konverter, Testatika, Hubbard- und Hendershot-Generator. Gerade letztere zeigten, dass mit Hilfe zusätzlich frei verfügbarer Energiequellen wie Natur-Uran Energieauskopplungen aus Schwingkreisen möglich sind. Das wichtigste Element ist dabei das Radium. Er zeigte Dias von Versuchsaufbauten, wandte jedoch ein, dass ein O/U-Effekt zum Teil nur sekundenlang anhielt und Kräfte entstanden, die schwer beherrscht

bar waren. Bei einigen Experimenten hätte er ein "rotierendes elektrostatisches Feld" festgestellt, wie es wohl beim Tilley-Generator genutzt werde. Die Energie könne man auch mit Orgon, Prana, Od usw. bezeichnen, und sie sei vergleichbar mit Burkhard Heims Gravitonen.

Fazit: Fusionsvorgänge lassen sich im Schwingkreis durch Zuführen hochenergetischer Teilchen und hoher Teilchendichte auslösen. Starke elektrische und magnetische Felder führen zur Kompression von Gravitonen, auch ohne Radium. In seinem Institut wurde auch der Stosseffekt bei Handy-Strahlung untersucht und eruiert, dass eine Beeinträchtigung der Lebensenergie stattfand.

Das Publikum nahm bedauernd zur Kenntnis, dass er seine Arbeiten "aus persönlichen Gründen eingestellt" hat. Grund war, dass er vor Jahren mit einem Mitarbeiter/Investor zusammen das Projekt eines Kraftstoffverstärkers für Benzinautos verfolgte. Dieses patentierte Gerät wurde an der Tagung des Jupiter-Verlags "Effiziente Energietechnologien" vom 4. April 1998 in Romshorn von Elmar Wolf und Robert Keiser vorgestellt (s. "NET-Journal", Nr. 4/5 98). Die Tests ergaben eine um 50-100% bessere Benzinverbrennung. Obwohl 6 Mio DM investiert wurden, ging die eigens gegründete Firma wegen unprofessioneller Kapitalverwaltung in Konkurs. Heute ist das Patent verfallen.

Die Veranstalter wiesen darauf hin, dass solche Kongresse ja auch



120 Teilnehmer hatten sich angemeldet, aber an der Tageskasse herrschte Hochbetrieb, und letztlich trugen sich insgesamt 180 Teilnehmer in die Präsenzielle ein.

zum Ziel hätten, Kontakte herzustellen. In dem Fall wäre eine Zusammenarbeit zwischen Elmar Wolf und dem RQF-Institut zukunftsweisend, weil man dort auch an der Treibstoffverbesserung arbeite, jedoch noch nicht einen so hohen Effekt erreicht habe. Elmar Wolf nahm die Anregung gerne entgegen, und es kam infolgedessen zu einem ersten Kontakt zwischen ihm und Dr. Weber.

Grundlagen einer erweiterten Energiephysik

Ing. Wilhelm Mohorn demonstrierte seine funktionierende Freie-Energie-Technik in Form der Aquapolgeräte zur Trockenlegung. Freie Energie werde wirksam, weil diese Geräte ohne Elektrizität funktionieren würden. Bisher seien 27'000 Geräte im Einsatz.

Durch radiästhetische Messungen werde der beste Standort für die Platzierung der Geräte ermittelt - das sei zugleich der ideale Ort für Heilwirkungen (Nebeneffekt). Nebenbei habe man nämlich festgestellt, dass die Aquapolgeräte eine Störfeldämpfung bewirkten, was eine Reduktion von 80% der Schlafstörungen, Migräne und anderer Leiden bewirke. Bei den Studien der Energiefelder und deren Auswirkungen habe er sich auf die Forschungen von Endrös und dessen (im Publikum anwesenden) Nachfolger Prof. Lotz gestützt. Eine dritte Anwendung in der Befeuchtung, zum Beispiel landwirtschaftlicher Felder. Eine zwei-

jährige Recherche sei die Grundlage für eine Diplomarbeit. W. Mohorn wies abschliessend darauf hin, dass die Aquapoltechnik mithilfe, den Boden für den Einsatz weiterer Freie-Energie-Geräte zu bereiten.

Mini-Tornado mit Wirbeleffekten

Tatsächlich für Wirbel sorgte Ing. Jürgen Schatz mit seinen Ausführungen über den Windhamster. 1993 präsentierte er diesen an der Brüsseler Eureka und erhielt dafür die Goldmedaille. Weitere Forschungen waren notwendig, auch Studien der Naturvorgänge - zum Beispiel der Greifvogelforschung von Prof. Rechenberg und der Abläufe innerhalb von Tomados.

Es gelang ihm, eine Turbine zu bauen, die unter Last eine höhere Geschwindigkeit produzierte. Er erkannte, dass es möglich ist, Wirbel in Form eines Hurrikans zu erzeugen. Im Wirbel erkannte er eine allmächtige Kraft, die sich selber aufschauelt. Er habe auch Internetrecherchen betrieben und die Arbeiten von Prof. Evert studiert und daraus Nutzen gezogen. Eine Kooperation könne er sich durchaus vorstellen!

Schliesslich wurde ein Rotor nach strömungstechnischen Erkenntnissen gebaut. Anhand von Dias zeigte er Bilder eines 5,5-kW-Generators. Da in Berlin wenig Windenergie vorhanden ist, wurde ein Querstromgebläse integriert zur Nutzung des Zugwindes, so dass im Innern



Jürgen Schatz, Erfinder des mit der Goldmedaille prämierten Windhamsters, referierte über die Weiterentwicklung seines Tomados in der Büchse.

ein antreibender Oszillator entsteht. Nach wissenschaftlichen Berechnungen ist - obwohl theoretisch nicht erklärbar - eine 136fache Beschleunigung möglich. 1998 bewies er es. Sie setzten ein Modell aufs Autodach und sausten bei Windstille durch Gassen und übers Land. Endlich drehte sich die Versuchsanlage, trieb einen Generator an und beleuchtete eine Werbetafel. Die wissenschaftliche Hypothese: *"Wir konnten mit einfachsten Modellen experimentell nachweisen, dass sich stationäre und dynamische Wirbelspulen in Zwangsströmung unter Überdruck herstellen und miteinander kombinieren lassen"*.

Es besteht heute ein Konzept für einen grosstechnisch umsetzbaren "Hurricane-Energy-Transformer" HET im Bereich von 1500 kW Input mit einem Output von sage und schreibe 7,7 MW. Die Schwierigkeiten, die die Windenergieleute haben, betreffen ihn nicht, weil sein Transformer unabhängig von Windenergie funktioniert. 1 kW koste dabei 0,014 €/kW. Es seien Tomadokraftwerke grosser Leistung möglich, Leistungsmodule in Form von Bausätzen könnten produziert werden. Ein 60-MW-Kraftwerk sei etwa 50 m hoch.

Zum Schluss rief er auf zur Zusammenarbeit Mitfinanzierung - er möchte bald mit den umweltfreundlichen HET-Geräten auf den Markt kommen. Sein Transformer sei *"reproduzierbar, umweltgerecht"* und trage bei *"zur Gewinnung nutzbarer Energie in Dauerbetrieb"*.

Der Vortrag fand grossen Widerhall. Ein Teilnehmer fragte, ob nicht kleine Kraftwerke für den privaten Gebrauch möglich wären. Jürgen Schatz antwortete, dass sich das HET-Konzept dafür nicht eigne, dass er aber noch andere Erfindungen auf Lager habe, zum Beispiel ein Reaktionskraftantriebs-Konzept, das wie eine hydraulische Maschine funktioniere und Reibungsenergie in Bewegungsenergie umsetze. Dieses wäre als Heimkraftwerk denkbar, aber es werde noch Forschungsarbeit nötig.

An dieser Stelle im Programm war der Vortrag "Technik und Bionik" von Egon Küster vorgesehen. Er hatte abgesagt, weil er kurzfristig zu wichtigen Messungen am Solarobservatorium auf Teneriffa eingeladen worden war. Das Referat von Thomas Senkel über die Arbeit des Instituts für Gravitationsforschung entfiel ebenfalls.

Lücken entstanden keine - es gab sogar Diskussionsbeiträge und Demos, für die leider keine Zeit blieben, wie die von Han Vriezen.

Raumenergie als physichs- psychisches Energiefeld

Auf fundierte Forschung schliessen liess der Vortrag von **Dr. Hermann Wild**, Physiker und Buchautor ("Technologien von gestern", Jupiter, 1995). Es sei notwendig, Energiefelder zu erforschen, bevor Konverter gebaut würden, jene



Dr. Hermann Wild zeigte anschaulich, dass sich das physikalische und psychische Feld gegenseitig beeinflussen..

Energiefelder, die mit der Psyche des Menschen in Wechselwirkung treten. Es stelle sich die Frage, ob $e-\Psi$ (Psi-Energie) identisch sei mit $e-\Phi$? (phys. Energie)?

Als Beispiel für $e-\Phi$ nannte er das Unipolarkonzept. De Palma konzipierte den Unipolargenerator und verkündete, dass er Energie auskoppeln würde. 1978 stellte er die erste N-Maschine vor, und 1985 bestätigte Prof. Kincheloe einen O/U-Effekt bei einer Leistung von 6 kW. 1997 präsentierte Prof. Tewari eine Maschine mit einer Leistung von 8 kW und einer Effizienz über 1. 1999 baute Walter Thurner eine Kugellagermaschine, bei der er Gleitkontakte durch rollende Kontakte ersetzte. Damit kam man in der N-Maschinen-Forschung einen Schritt weiter. Allerdings beschleunigte sich die Maschine selber und flog auseinander.

Die Erforschung dieser Kräfte ergebe, dass die ganze Erde von Ätherwirbeln umgeben sei, in welchen der Kosmos schwinde. Verantwortlich für die sog. Überschussenergie sei dieses Energiefeld, das aktiviert werden könne.

Beweise für die Existenz eines $e-\Psi$ -Feldes seien zum Beispiel Orte im Garten, wo die Pflanzen besser wachsen als an anderen. In den 30er Jahren gab es an der

Uni München Untersuchungen dieser Strahlung durch Wüst/Wimmer mittels Detektoren. Man nannte die Strahlung fortan w-Strahlung wegen der verwendeten Wünschelrute und bekannte damit, dass diese Strahlung nur mit der Wünschelrute zu ermitteln war. Globalnetzgitter und Curynetze können zum Schwingen gebracht werden. Prof. Endrös und Prof. Lotz haben die Messungen weitergeführt und bestätigt, dass ein psychischer Effekt auf das Energiefeld wirkt. Der Veranstalter wies darauf hin, dass der mehrfach erwähnte Prof. Lotz im Publikum anwesend war.

In Löffelbiegeexperimenten von Uri Geller kam diese Energie auch zum Ausdruck, ebenfalls in der Parapsychologie und der Psychokinese.

Ein anderer Ausdruck dieser Strahlung ist das Gedächtnis des Wassers. Der Referent erwähnte die Experimente von Rudolf Zinsser, die von Peschka bestätigt wurden (dass der Zeiger des Waagebalkens ausschlug, wenn eine Person zum zweiten Mal den Raum betrat, das heisst das Wasser den Besucher "wiedererkannte", hatte Inge Schneider bei einem Besuch von Rudolf Zinsser in den 90er Jahren selber erfahren).

Der Referent fasste zusammen, dass Grund zur Annahme bestehe, dass die beiden Energiefelder identisch seien und die beobachteten Kräfte als Äusserungen der Raumenergie anzusehen seien. Das Studium dieser Zusammenhänge sei somit Voraussetzung zum Bau funktionierender Energiegeräte.

Mit diesem Vortrag fand ein Kongress sein Ende, welcher wohl bis zum nächsten Anlass für Diskussionsstoff sorgen wird.

Die Adressen der Referenten können bei Bedarf bei der Redaktion erfragt werden.



Der holländische Freie-Energie-Forscher Han Vriezen zeigt am Rande des Kongresses einen 30 Jahre alten Kondensator, der während der letzten 15 Jahre Energie für den Antrieb eines kleinen Elektromotors im Chemiebereich lieferte. Nach Auffassung von Han Vriezen lässt sich diese Funktion nur durch den Einfluss von Freier Energie erklären.

Kongressband

Die Herausgabe eines Kongressbandes mit allen Vorträgen ist geplant, benötigt jedoch einige Wochen. Vorbestellungen können entgegengenommen werden (€ 30.-, Fr. 40.-).